

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1994-1995)

Heft: 48

Artikel: Aus der Zürcher Familienpflege : zwei Beispiele

Autor: Hotz, Anne-Gret

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Zürcher Familienpflege Zwei Beispiele

von Anne-Gret Hotz, Projektleiterin SRK

Die Zürcher Familienpflege für Betagte und betreuungsbedürftige Menschen (ZFP) ist ein Pilotprojekt der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes. Im Sommer und Herbst 1993 wurde das Projekt in Intercura 43 und 44 vorgestellt. - Hier nun zwei Beispiele aus der Familienpflege:

Ende Juli starb die erstplazierte Klientin der ZFP. Sie war 79jährig, alleinstehend und schwer dement ohne Beziehung zu andern Menschen. Ihre einzigen Bezugspersonen vor dem Einzug in die Pflegefamilie waren eine kirchliche Sozialarbeiterin und eine Hauspflegerin. - Während eines knappen Jahres - elf Monate - lebte sie als Grosi in einer Pflegefamilie mit vier Kindern im Alter von 11 - 17 Jahren. Sie liebte vor allem den Jüngsten und die Katzen der Familie.

Die Betreuerin konnte den Kontakt zur Ursprungsfamilie im Appenzel-erland wieder aktivieren, der seit mehr als 15 Jahren abgebrochen war. Der 89jährige Bruder hat mit Hilfe seiner Tochter Ende Juni die Reise ins Unterland für ein Wiedersehen mit seiner jüngsten Schwester unternommen. Die Klientin war über diesen Besuch erfreut und erkannte sogar ihren Bruder! Dieser war eher etwas schockiert über ihre Geistesschwäche. Nach diesem Besuch war die Klientin während der Nacht vielmals unruhig; sie hatte viel zu erzählen und vermutlich zu verarbeiten aus längst vergangener Zeit. Sie wurde immer schwächer und müder, bis sie am 30. Juli im Kreise der Pflegefamilie verstarb.

Am 22. August plazierte ich eine Hundertjährige in eine Pflegefamilie. "Sie ghört nöd guet, gset nöd guet und cha nöd weidli laufe!" Aber geistig ist sie noch fit und flexibel. Im Juli feierte sie den hundertsten Geburtstag. Am gleichen Tag starb ihre Tochter. Beide wurden ein paar Wochen zuvor ins Spital eingewiesen. Dabei hatte die Klientin ihren runden Geburtstag zusammen mit der Tochter in Amerika bei einer 90jährigen Verwandten feiern wollen. Die Tochter erkrankte aber an einem Krebsleiden. So wurde die Reise nach Amerika zu einer Reise

ins Spital. Die Tochter hatte der Mutter versprochen, dass sie nie in ein Pflegeheim gehen müsse. Diese hatte nicht bemerkt, dass ihre Tochter so krank war und das beschäftigt sie heute noch stark.

Die Frau ist geistig noch sehr beweglich und kann sich mit neuen Situationen abfinden. - eine richtige Pionierin der Zürcher Familienpflege. Auch ihr soziales Netz scheint gut zu funktionieren. Der 86jährige Lieblingsneffe ist sehr besorgt um sie und nimmt regen Anteil an ihrer neuen Lebenssituation. Der Grossneffe ist ihr Beistand und die Grossnichte zeigt sich auch als sehr engagierte Frau. Der heissgeliebte Wellensittich der hochbetagten Frau, mit dem sie viele und ausgiebige Gespräche führt, ist mit ihr an den neuen Pflegeplatz gezogen. Sie fühlt sich hier sehr wohl und möchte nie mehr ins Spital. Sie trinkt täglich mehrere Tassen eines Aufbaugetränks, damit sie wieder kräftig werde! Die Spitalatmosphäre hat ihr gar nicht gefallen, sie war ja nicht krank, sondern als Pfl egenotfall aufgenommen worden. Sie legt grossen Wert auf schöne, gepflegte Kleider und liebt den wöchentlichen Coiffeurbesuch. Sie will 104 Jahre alt werden, da der Neffe erklärt hat, dass ihr Geld noch gut für die nächsten vier Jahre ausreichen werde.

Diese Geschichten illustrieren die Bedeutung des ZFP als Alternative und Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen für Betagte und betreuungsbedürftige Menschen.
